

EINRICHTUNGSKONZEPTION DER IB- KITA „KIRCHKFELDMÄUSE“



„DAS AUGE SCHLÄFT, BIS ES DER GEIST MIT EINER FRAGE WECKT!“

Konzeptionelle Weiterentwicklung:

Die Kita ist eine ständig im Wandel befindliche Organisation. In diesem Zusammenhang überprüft das Team in regelmäßigen Abständen seine Praxis und nimmt im Hinblick auf die Umsetzung der genannten Punkte notwendige Veränderungen vor. (Dialog Reggio)

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. Das Bild vom Kind	5
3. Leistungsvereinbarung	5
3.1. Gruppenformen	5
3.2. Gruppengröße	6
4. Organisation Team	6
4.1. Partizipation und Kommunikation	6
4.2. Aufgaben der Pädagogischen Fachkräfte	6
4.3. Verpflichtungen und Belehrungen	6
4.4. Brandschutzverordnung.....	6
4.5. Kinderschutz	7
4.6. Aufsichtspflicht	8
4.7. Jahresgespräche.....	8
4.8. Rahmentagesplan	8
4.9. Jahresplan	8
4.10. Projektarbeit	9
4.10.1. Blitzlicht.....	9
4.10.2. Rahmenwochenplan	9
4.11. Dokumentation dient der Wertschätzung	9
4.11.1. Beobachtung dient der Beachtung	10
4.11.2. Portfolio	10
4.11.3. Tagebuch	11
5. Pädagogischer Ansatz	11
5.1. Reggio-Pädagogik	11
5.2. Partizipation der Kinder	11

5.3. Offene/ Halboffene Gruppen	- 12 -
5.4. Impulse und Projekte	- 12 -
5.5. Feiern	- 13 -
5.6. Krippenpädagogik	- 13 -
5.7. Berliner Eingewöhnungsmodell und Münchner Eingewöhnungsmodell	- 16 -
5.8. Morgenkreis	- 16 -
5.9. Vorschulpädagogik	- 16 -
5.10. Rolle der Erzieher*in	- 17 -
5.11. Konzeption: Sexualpädagogik in der Kita	- 17 -
5.12. Tiergestützte Pädagogik	- 18 -
5.13. Haus der Kleinen Forscher	- 18 -
5.14. Bewegung/Motorik – „Bewegungspass“	- 19 -
5.15. Sprachförderung	- 19 -
5.16. Kinderkonferenz	- 20 -
5.17. BeKi - Bewusste Kinderernährung	- 21 -
6. Räume und Atmosphäre	- 23 -
6.1. „Raum als dritter Erzieher“	- 23 -
6.2. Funktionsräume	- 24 -
6.3. Bewegungsraum	- 24 -
6.4. Atelier	- 24 -
6.5. Musikraum	- 25 -
6.6. Snoezelraum	- 25 -
6.7. Bibliothek	- 25 -
6.8. Labor	- 25 -
6.9. Werkraum	- 25 -
6.10. Kinderrestaurant	- 26 -
7. Partizipation der Familien	- 26 -
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	- 26 -
7.2. Interkulturelle Zusammenarbeit	- 26 -

7.3. Eltern/- Familiengespräche	- 27 -
7.4. Elternabende	- 27 -
7.5. Elternbeirat.....	- 27 -
7.6. Förderverein	- 28 -
8. Kooperationen	- 28 -
8.1. Waldschule	- 28 -
8.2. Seniorenzentrum	- 29 -
8.3. Dialog Reggio.....	- 29 -
9. Öffentlichkeitsarbeit	- 30 -
9.1. Dokumentation	- 30 -
9.2. Presse.....	- 30 -
10. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	- 30 -
10.1. Gesamtteam.....	- 30 -
10.2. Kleinteam.....	- 30 -
10.3. Konzeptionsteam	- 30 -
10.4. Projektteam	- 30 -
10.5. Protokolle	- 31 -
10.6. Fallgespräche/ Supervision.....	- 31 -
10.7. Urlaubsplanung	- 31 -
10.8. Konzeptionstage	- 31 -
10.9. Elternbefragungen	- 31 -
10.10. Audits.....	- 32 -
11.Vereinbarungen	- 32 -
11.1. Bring- und Abholzeiten	- 32 -
11.2. Krankheit.....	- 32 -
11.4. Wechselkleidung	- 32 -
11.5. Eigenleistung/ Hygieneartikel	- 33 -
11.6. Schließungstage	- 33 -

1. Vorwort

Der Internationale Bund (IB) ist mit seinem Verein und seinen Gesellschaften einer der großen Anbieter der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Seit seiner Gründung 1949 ist der IB parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

Die KITA Kirchfeldmäuse thematisiert daher unterschiedliche Religionen gleichberechtigt nebeneinander, strebt jedoch keine Prägung in eine bestimmte ideologische Richtung an.

Vielmehr ist es die „Gesellschaft von Morgen“, die uns interessiert und die damit verbundenen pädagogischen Zielsetzungen.

In der philosophischen Auseinandersetzung mit dieser Thematik stehen wir im regen Austausch mit den Eltern, den Familien und unterschiedlichen Kooperationspartnern. Unsere Pädagogik orientiert sich an der Reggio Pädagogik, die ihren Ursprung in der Nachkriegszeit in Italien findet.

Des Weiteren sind wir inspiriert durch BeKi (Bewusste Kinderernährung) und „Haus der kleinen Forscher“.

2. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist optimistisch und ressourcenorientiert geprägt. Das Kind ist von Geburt an „Forscher“ und „Entdecker“ und daher selbständig motiviert zu lernen und sich zu entwickeln. Die daraus entstehenden Bedürfnisse und Interessen dieser Weltaneignung werden in pädagogisch begleiteten Impulsen aufgegriffen und umgesetzt, woraus sich unterschiedlich ausgeprägte Projektarbeiten entwickeln können. Die Auseinandersetzung vielfältiger Themen wird partizipativ und unter Berücksichtigung der „Hundert Sprachen“ begleitet. Die pädagogischen Begleiter des Kindes dokumentieren ihre detaillierten Beobachtungen sehr genau. Sie gestalten im Dialog mit den Erziehungspartnern (Kind, Eltern, Team) neue Impulse.

3. Leistungsvereinbarung

3.1. Gruppenformen

Die Kita Kirchfeldmäuse besteht aus 7 Gruppen: Zwei Krippengruppen für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahren. Vier weitere Gruppen sind altersheterogene Gruppen im Alter von 3- 6 Jahren.

Wir sind daran interessiert, die Gruppen altersheterogen zu gestalten, um jüngeren Kinder im Sinne des „Lernen(s) durch Vorbilder“ das Leben und Erleben, aus unterschiedlichen Perspektiven und mit differenzierten Lösungsansätzen, zugänglich zu machen. Über die Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, wollen wir die selbständige Herangehensweise für die individuellen Lösungen des Kindes, fördern.

Alle Kinder haben einen Betreuungsvertrag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr in einer Ganztagesgruppe.

Des Weiteren haben wir eine naturpädagogische Außengruppe in einem nahegelegenen Waldgelände für 20 Kinder, altersgemischt von 3-6 Jahren. Die Betreuungszeit ist von 7:30-14:00 Uhr.

3.2. Gruppengröße

Krippengruppe bis zu 10 Kinder

Altersheterogene Gruppe bis zu 20 Kinder

4. Organisation Team

4.1. Partizipation und Kommunikation

Das Team versteht sich als gleichberechtigt. Die Aufgabenverteilung und Übertragung der Verantwortungsbereiche geschieht im offenen Dialog, basierend auf den Ressourcen und Stärken der Teammitglieder*innen.

4.2. Aufgaben der Pädagogischen Fachkräfte

Jedes Teammitglied ist aufgefordert, eigene Schwerpunkte zu finden und seine Begeisterung zu entdecken, sowie zu entwickeln. Die Fachkräfte sehen sich als Vorbilder, denn „Begeisterung ist die Grundlage von Erfolg“.

4.3. Verpflichtungen und Belehrungen

Sämtliche Belehrungen finden einmal jährlich statt und werden per Unterschrift von den Fachkräften dokumentiert.

4.4. Brandschutzverordnung

Unterweisung und Begehung am 12.03.2013

1. Mit dem Team wurde vereinbart, eine Trillerpfeife in jedem Raum zu installieren. Die Pfeifen hängen jeweils neben der Tür. Das Signal soll das Team darüber informieren, dass ein Brand ausgebrochen ist.
2. Bei Ertönen dieses Signals, oder bei Ertönen des Rauchmelders, dürfen die Gruppenräume nicht geöffnet werden. Stattdessen sollen die Kinder aus den Terrassentüren der Gruppenräume evakuiert werden.
3. Das Team vereinbart das Gelände neben der „Faska“ (Freie aktive Schule Karlsruhe) auf der Wiese im Park von Kirchfeld als „sicheren Bereich“, der im Notfall aufgesucht wird.
4. Die KiTa informiert die Eltern darüber, dass im Notfall ihre Kinder nicht in der KiTa vorzufinden sind, sondern auf diesem Platz. Die Kinder dürfen während des Einsatzes der Feuerwehr nicht von ihren Eltern mitgenommen werden.

5. Jede/r Mitarbeiter*in muss immer Auskunft darüber geben können, wie viele Kinder in ihrer Gruppe anwesend sind.
6. Im Blitzlicht gibt jede Gruppe der KiTa Leitung oder Stellvertretung über die Anzahl der Kinder & Erwachsenen Auskunft, was im Notizbuch „Blitzlicht“ dokumentiert wird.
7. Bei Ausflügen erfolgt vor Verlassen der KiTa eine Information darüber, wie viele Kinder und Erwachsene an dem Ausflug teilnehmen und wohin dieser erfolgt.
8. Im Leitungsbüro befindet sich eine Warnweste. Eine Person trägt diese in einer Notsituation und positioniert sich nach Absetzen des Feuerwehr-Notrufs vor dem KiTa Eingang und signalisiert mit ihrer Weste, Ansprechpartner*in für die Feuerwehr zu sein. Diese Person hat das Notizbuch „Blitzlicht“ mit der Anzahl der anwesenden Kinder & Erwachsenen bei sich.
9. Das Team ist darüber informiert, dass bei einem Schadensfall, welcher in Verbindung mit Wasser steht, der Haupthahn im Heizungsraum abgedreht wird.
10. Das KiTa Team vereinbart alle 3 Jahre einen Termin mit Hr. Herbold (Feuerwehr Neureut). Bei diesem Termin wird das Team mit dem Thema Brandschutz vertraut gemacht.
11. Im Abschluss dieser Unterweisung wird eine Räumungsübung durchgeführt.
12. Einen Bauplan der KiTa wurde von Fr. Zimmermann an Hr. Herbold versendet.
13. Im Außengelände gibt es ein zusätzliches Tor mit Panikschloss in Richtung des Sammelplatzes.
14. Das gesamte Team hat den „Entwurf Merkblatt Räumungsübung Kindergarten“ der Branddirektion Karlsruhe gelesen.

4.5. Kinderschutz

Es gibt in der KiTa eine zertifizierte Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII. Diese kann in einem aufkommenden Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung schnell über das mögliche weitere Vorgehen informieren. Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ (Kinderschutzfachkraft) sorgt so für Handlungssicherheit im gesamten KiTa Team.

Zudem werden die Kolleg*innen im Voraus von ihm/ihr über allgemeine Grundkenntnisse, bspw. über die Wichtigkeit und Form der Dokumentation informiert. Neuen Mitarbeiter*innen werden diese Kenntnisse im Rahmen der Einarbeitung bekannt gegeben.

Außerdem wird eine Zusammenarbeit mit neuen, entstehenden KiTas des Trägers im Verbund Baden angestrebt, um beim Aufkommen gewichtiger Anhaltspunkte von Kindeswohlgefährdung eine noch professionellere Vorgehensweise zu garantieren. Der

Blick von Außen ermöglicht eine objektive Einschätzung der Situation und gibt neue Impulse für ein weiteres Vorgehen.

Der regelmäßige Besuch von Fortbildungen und Aufbaumodulen zum Thema Kinderschutz ist fest verankert.

4.6. Aufsichtspflicht

Siehe Handreichung – Aufsichtspflicht in Kindertageseinrichtungen im Internationalen Bund (IB)

4.7. Jahresgespräche

Jahresgespräche finden einmal jährlich durch die Kita- Leitung statt. Hierbei werden bereits vereinbarte Ziele überprüft und neue Ziele vereinbart und angestrebt.

4.8. Rahmentagesplan

7:30 – 9:00	Bringzeit und offenes Frühstück
9:00 – 9:15	Morgenkreis
9:15/9:45	Blitzlicht Fachkräfte und anschließend Kinderblitzlicht
10:00 – 11:45	Impuls- und Projektzeit (Musizieren, Forschen, Bauen und Konstruieren, Gestalten, Werken, Rollenspiel, Malen, Lesen....)
11:45 – 13:00	Mittagessen im Kinderrestaurant
13:00 – 14:15	Impuls- und Ruhezeit, Snoozeln, Mittagsschlaf, Spiel im Außengelände, Musik hören, gezielte Impulse auf dem Flur (Legotisch, Maltisch, Gesellschaftsspiele usw.)
14:15	Snack im Kinderrestaurant
15:00 – 16:45	Spiel- und Abholzeit Spiel im Außengelände, sowie in den Gruppen- und Funktionsräumen, Lernen in Projekten, Abholzeit der Kinder, Abholzeit der Kinder endet
17:00	Ende der Öffnungszeiten

4.9. Jahresplan

An den Konzeptionstagen, bzw. Konzeptionsteambesprechungen werden Jahresziele vereinbart, an denen kontinuierlich im Alltag gearbeitet wird.

Übergreifendes Ziel ist entsprechend der Reggio- Pädagogischen Historie eine „friedfertige Gesellschaft“ zu prägen. Einige unserer Jahresziele sind zum Beispiel:

- Wertschätzung in der Erziehungspartnerschaft
- Am Bedürfnis des Kindes arbeiten – Projektarbeiten
- Team- und Mitarbeiterpflege
- Gewaltfreie Kommunikation

- Tiergestützte Pädagogik

4.10. Projektarbeit

In der Reggiopädagogik spielt die Projektarbeit eine besondere Rolle. Ein Projekt kann 2 Stunden dauern, oder sich über mehrere Tage oder Monate erstrecken. Projekte sind wie Bus fahren, man kann einsteigen und aussteigen, wann immer man möchte. In der Regel findet sich eine Kerngruppe, die kontinuierlich an einem Thema arbeitet.

Der/Die Bildungsbegleiter*in nimmt selbst eine forschende Rolle ein und lässt sich von den Ideen der Kinder führen. Sie gibt keine Antworten vor, sondern unterstützt den Lösungsweg durch ihre Fragen. Sie hält das Interesse wach durch zielgerichtete Impulse, die sich an dem Interesse des Kindes und seinem Bedürfnis orientieren.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an der Freude des Kindes, ohne ein bestimmtes Ziel zu forcieren, oder einen bestimmten Zweck. Die Handlung als solches steht im Vordergrund.

4.10.1. Blitzlicht

Täglich um 9:15 Uhr findet im Kinderrestaurant ein kurzes Blitzlicht statt, um sich gegenseitig darüber zu informieren, welche Räume geöffnet/Impulse gesetzt werden. Diese Informationen werden dann im Kinderblitzlicht vorgestellt.

4.10.2. Rahmenwochenplan

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Offenes, gruppenübergreifendes Arbeiten	Offenes, gruppenübergreifendes Arbeiten	Offenes, gruppenübergreifendes Arbeiten	Offenes, gruppenübergreifendes Arbeiten Bewegungsstunde unter Anleitung der TG Neureut	Offenes gruppenübergreifendes Arbeiten

4.11. Dokumentation dient der Wertschätzung

Die Arbeit des Kindes wird anschaulich präsentiert. Die sogenannte „sprechende Wand“ würdigt die Lernschritte des Kindes in seinem Tun durch Bild und Text. Dabei wird keine Interpretation vorgenommen. Lediglich eine Beschreibung der Handlung und wörtliche Reden des Kindes.

4.11.1. Beobachtung dient der Beachtung

Beobachtung als Suche nach den Defiziten und Dokumentationen zum Festschreiben dieser sind die schlimmsten Fehler der letzten 10 Jahre. (INCONTRO; Heide Marie Syassen)

Das Team der KITA Kirchkfeldmäuse hat sich daher darauf verständigt, ressourcen- und lösungsorientiert zu beobachten.

Unsere Haltung ist dabei von Wertschätzung und Respekt geprägt. Grundsätzlich gilt: „Was tut das Kind?“ statt: „Was kann es (schon), was kann es noch nicht?“

4.11.2. Portfolio

DEFINITION:

Portare (lat.) –tragen

Folium(lat.)- das Blatt

Portefeuille (franz.)- die Brieftasche

Jedes Kind hat in der Einrichtung einen eigenen Portfolio-Ordner. Er sollte mit Foto und Name gekennzeichnet sein.

Das Portfolio begleitet das Kind von Beginn der Kitazeit an.

Das Portfolio ist ein Medium, das dem Kind gehört, es darf und soll jederzeit seinen Ordner anschauen können. Das Kind darf sein Portfolio wie einen Schatz behandeln.

Das Portfolio führt die Fachkraft zusammen mit dem Kind und die Eltern sind dazu eingeladen, aktiv mit zu arbeiten. Wir Pädagogen werden unsere Arbeit am Kind einbringen, dokumentieren und mit dem Portfolio auch reflektieren.

Das Kind setzt sich mit der eigenen Identität auseinander, dies geschieht bereits beim Festhalten oder Durchblättern des Ordners. Es sieht, was es bereits alles kann und somit bekommt das Kind mehr Selbstvertrauen in sein Tun und Handeln.

Die Arbeit mit dem Portfolio kommt dem Kind in seiner Entwicklung zugute, da viele wichtige Lernschritte festgehalten werden. Das Kind kann anhand seiner Produkte seine eigene Entwicklung nachvollziehen, seine eigene Leistung reflektieren und schätzen. Die Förderung von Wahrnehmungsfähigkeit wird gestärkt.

Eltern bekommen einen kompetenten Einblick in das, was ihr Kind in der Kita macht. Durch die Portfolios können sich die Eltern ein differenziertes Bild über das Erleben ihres Kindes in der Kita-Zeit verschaffen.

4.11.3. Tagebuch

Jede Kleingruppe führt Tagebuch. Darin werden besondere Vorkommnisse, Rückmeldungen der Eltern und Übergaben der Fachkräfte festgehalten werden. Außerdem dürfen Abholberechtigungen der Eltern auf einer neuen Seite notiert und durch die eigene Unterschrift bestätigt werden, die lediglich an einem Tag Gültigkeit haben.

5. Pädagogischer Ansatz

Der pädagogische Ansatz ist von Anfang an durch den Internationalen Bund, IB Baden vorgegeben und verfolgt das Ziel, eine Zertifizierung nach 5 Jahren durch den Dachverband der Reggio- Pädagogik zu erhalten.

5.1. Reggio-Pädagogik

Reggio Pädagogik ist kein „Konzept“, kein „Pädagogischer Ansatz“, sondern eine Philosophie, eine „Pädagogik des Werdens“. Es geht um die Grundhaltung und das Menschenbild. Und es geht um Erkenntnisse der Wissenschaft über die Frühe Kindheit. Im Mittelpunkt dieser Philosophie steht das Kind als sprudelnde Quelle mit seinem unerschöpflich großen Potential, das sich entwickeln will und gute Begleitung braucht.

Was aber genau verstehen die „Reggianer“ unter „Begleitung“? Begleitung statt Anleitung – was heißt das?

„Es geht um Individuum und um Gemeinschaft, um Räume und Atmosphäre, um Projektarbeit und Dokumentation. Wenn wir in unserer persönlichen und professionellen Haltung gegenüber Kindern und ihrer Entwicklung „offen“ sein wollen, müssen wir unsere pädagogischen Denk- und Handlungsmuster sehr gut prüfen! Es geht um eine Pädagogik, von Menschen gelebt, die sich tatsächlich am Kind orientieren, die die Entwicklung eines jeden Kindes beachten und somit erkennen, was das Kind braucht und was es lernen will und wofür sich die begleitende Erzieherin einsetzen muss. Es geht um Beachtung, Wertschätzung und Respekt. Wenn wir Kinder, mit „erhobenem Kopf“ erziehen wollen, brauchen wir ein hohes Maß an kritischer Auseinandersetzung mit der Berufsrolle und ebenso der eigenen Persönlichkeit und Identität.“ (INCONTRO Heide Marie Syassen)

5.2. Partizipation der Kinder

Die Kinder werden in großen Teilen des Kita-Alltags in der Entscheidungsfindung mit einbezogen. Dies geschieht beispielsweise in folgenden Bereichen:

- Regeln werden gemeinsam erarbeitet und dienen der Vereinfachung und Klärung des sozialen Zusammenlebens.
- Feste werden gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt
- Geburtstage gestalten die Kinder gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe. Gefeiert wird mit der gesamten Gruppe.

- Firmen, Einrichtungen usw., die von den Kindern besucht werden wollen, werden durch die Kinder selbst kontaktiert. Die Pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind, indem sie im Vorfeld gemeinsam mit dem Kind eventuelle Fragen klärt und das Gespräch vorbereitet.
- Projekte entwickeln sich maßgeblich aus den Interessen der Kinder.
- Kinder werden in den Entscheidungsprozess des Mittagessens eingebunden, indem sie sich zwischen zwei zur Verfügung stehenden Mahlzeiten eine aussuchen dürfen. Des Weiteren im Rahmen des BEKI-Zertifizierungsprozesses ein Bewertungssystem für Kinder eingeführt, mit dem sie spielerisch das Mittagessen bewerten dürfen in einem Ampelsystem.
- Insbesondere Kinderkonferenzen dienen der Partizipation der Kinder in der Einrichtung

5.3. Offene/ Halboffene Gruppen

Die KITA Kirchkfeldmäuse arbeitet in zwei unterschiedlichen Modellen, dem offenen Konzept und den halboffenen Gruppen.

- Die Krippengruppen streben Unternehmungen gemeinsam, als Gruppenverband an. Sie sind bevorzugt in ihrem Gruppenraum, oder nutzen je nach Interesse die Intensivräume. Dies dient vor allem den kleinen Kindern als Schutz und Sicherheit durch die Vorgabe von klaren Strukturen.
- Das offene Konzept bezeichnet Systeme, die ab einem bestimmten Zeitpunkt, entsprechend dem Rahmentagesplan, alle Gruppen- und Impulsräume zur Verfügung stellen. Z.B. sind sie zum Morgenkreis, oder an Geburtstagsfeiern als Gruppe geschlossen. Die übrigen Zeiten entscheidet sich jedes Kind individuell, an welchem Impuls es teilnehmen möchte. Die Fachkräfte bieten verschiedene Impulse oder Freispielräume an, sodass sich die Kinder frei im gesamten Haus bewegen können.

5.4. Impulse und Projekte

Die Pädagogische Fachkraft bereitet im eigenen Arbeitsschwerpunkt in dem entsprechenden Raum Impulse vor.

Der Impuls resultiert aus Beobachtungen der Fachkraft, oder aus Gesprächen und bezieht sich auf das aktuelle Interesse und die Stärken eines, oder mehrerer Kinder. Die „Annahme“ der Impulse durch die Kinder, ist immer freiwillig! Ob aus einem geplanten Impuls, oder aus einer spontanen Begebenheit ein Projekt entsteht, entscheidet sich aus der Begeisterung und Motivation der Kinder und der Fachkraft. Ein Projekt kann sich aus einem Bereich, über viele Arbeitsbereiche ausdehnen, oder auch Motto zum Jahresthema der KITA werden, auf welches immer wieder Bezug genommen wird.

5.5. Feiern

Geburtstagsgeschenke für die Kinder

Zu Beginn des neuen Kitajahres einigt sich jedes Kleinteam auf ein individuelles Jahresgeschenk. Das Geschenk sollte unbedingt „nachhaltig“ sein, sprich: selbst gebastelt bzw. Aus nachhaltigen Materialien: Holz, Textilstoff, usw.

Selbstgemachtes wie Marmelade, Honig, Müsli, Gebackenes ist ebenso eine willkommene Option. Jede Gruppe kümmert sich selbst um die Besorgung und Herstellung der Geschenke (Gläser für Marmelade, ...). hierbei sollte das Budget von max. 3 €/Kind eingehalten werden.

Gute Wünsche, die Kinder aus der Gruppe äußern, werden von der Bildungsbegleiter*in auf schönes Briefpapier übertragen und dem Kind überreicht.

Rituale für die Feier:

Rituale wie schön gedeckter Tisch, Kerzen, Geburtstagslied, hochleben lassen („Geburtstagsrakete“, „Geburtstagshüpfer“...) sollen unbedingt Bestandteil des Festes sein, kann aber je Gruppe individuell gehandhabt werden.

Wir halten Eltern dazu an, statt süßem Kuchen z.B. Gemüse und Obst in kindgerechter Form (z.B. Gemüseschlangen, -igel...) für die Feier mit zu geben.

5.6. Krippenpädagogik

Erziehungspartnerschaft: Kind – Erzieher*in

→ Bindung

Das Kind baut in der Regel sichere Bindungsbeziehungen zu mehreren Personen aus seinem Umfeld auf. Die Bindungsforschung zeigt, dass Krippenkinder die Eltern-Kind-Bindung immer aufrechterhalten. Die Eltern bleiben die „vorrangige Bezugsperson“, egal wie viele Bezugspersonen das Kind hat. Jedoch ist es wichtig, dass auch eine „Erzieher-Kind-Bindung“ entsteht, welche ebenfalls als sichere Bindung für das Kind gilt. Diese braucht das Kind für seine Entwicklung, denn die Erwachsenen sind die sichere Basis des Kindes in ihrem Entwicklungsprozess. Denn „ohne Bindung gibt es keine Bildung“. (Vgl. Abenteuer Erziehung, Europa Lehrmittel, Seite 147 f.)

Da die bestehende Bindung in Bezug auf das Wickeln sehr wichtig ist, werden die Kinder am Anfang ihrer Eingewöhnungszeit nur von den Eltern gewickelt. Erst wenn eine Bindung zu der jeweiligen Bezugserzieherin aufgebaut ist, übernimmt diese das Wickeln. Jede weitere Erzieherin muss zuerst die Bindung zum Kind aufbauen.

Praktikanten dürfen erst nach einigen Wochen bzw. nach Aufbau der Bindung zu den Kindern die Wickeltätigkeit übernehmen. Dies gilt für jede/n Praktikant/in, welche/r ein Praktikum in unserer Einrichtung tätig, sowie für Erzieher, welche nicht regelmäßig in der Krippengruppe tätig sind. Ältere Kinder werden um Erlaubnis gefragt, ob die Wickeltätigkeit übernommen werden darf.

Erziehungspartnerschaft: Eltern – Fachkraft – Kind

Kinder orientieren sich sehr stark an den Eltern. Deshalb ist es wichtig, dass eine positive Beziehungsebene zwischen Eltern und der KiTa herrscht. Vielen Eltern fällt es schwer, ihre Kinder in „fremde Hände“ zu geben. Jedoch ist es wichtig, eine Vertrauensbasis zwischen Eltern und Erziehern aufzubauen, denn dadurch entsteht auch bei dem Kind Vertrauen. Dieses Vertrauen erleichtert dem Kind den Einstieg in die KiTa.

Um auf das Kind voll und ganz eingehen zu können, sind Tür- und- Angel- Gespräche (Übergabegespräch) im Krippenbereich sehr wichtig.

Sie haben in unserer Einrichtung einen festen Platz im Tagesablauf. Hier berichten die Eltern den Erziehern, ob es zu Hause besondere Vorkommnisse oder Ereignisse gab. Die Fachkräfte notieren diese in dem Gruppentagebuch, welches jede Gruppe besitzt.

Ebenso geben die Erzieher den Eltern im Tür- und Angelgespräch einen ressourcenorientierten Rückblick über den Tag ihres Kindes.

Bindungsarbeit mit Kindern unter 3 Jahren

Individuelles Spiel: Die Kinder entscheiden sich eigenständig für die Spielbereiche, je nach Bedürfnis des Kindes. Sie entwickeln so die Fähigkeit, sich mit ihren Bedürfnissen kennenzulernen und sich selbstbewusst danach zu orientieren.

Morgenkreis: Im Morgenkreis wird jedes Kind persönlich begrüßt. Es wird gesungen, gespielt und werden gemeinsam Fingerspiele entdeckt. Dies dient zur Förderung der Sprach- und Feinmotorik und der Sozialkompetenz, sowie der Konzentrationsfähigkeit.

Impuls und Projektzeit: Um 10 Uhr beginnt die Freispiel- bzw. die Impulszeit. Hier werden Impulse für die Kinder gesetzt. Diese werden als eine Aktivität oder individuelles Spiel (Freispiel) gestaltet.

→ Partizipation

Wie auch die über 3-jährigen Kinder in unserer Einrichtung haben auch die unter 3-jährigen ein Mitspracherecht. Jedoch wird die Partizipation im Krippenbereich anders gehandhabt. Da die Krippenkinder ihre Wünsche noch nicht auf kommunikative Weise äußern können, spielt die Beobachtung von Seiten der Erzieher gegenüber dem Kind eine wichtige Rolle. Hierbei werden die Interessen des Kindes entdeckt und kindgerecht in einen Impuls umgewandelt. Durch Beobachtungen während des Impulses können weitere Impulse und somit Projekte entstehen.

→ Rituale

Kinder lieben und brauchen Rituale, denn diese vermitteln ihnen die Sicherheit, Verlässlichkeit und Stabilität, welche sie in ihrer Entwicklungsphase benötigen. Sie brauchen einen strukturierten Tagesablauf, um sich im Alltag zurecht finden zu können und Geborgenheit zu erfahren. Bei der Strukturierung des Tagesablaufes ist wichtig zu bedenken, dass die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern integriert werden.

Dieser grobe Rahmen dient den Eltern zur Orientierung. Da die unmittelbare Bedürfnisbefriedigung von Kindern unter 3 Jahren größte Priorität hat, müssen eine Tagesstruktur und ausreichend Personal gewährleistet sein. In unserer Einrichtung in der Krippe gibt es folgende Rituale...

- ...die Begrüßung
- ...das Frühstück,
- ...der Morgenkreis,
- ...das Mittagessen,
- ...das Wickeln,
- ...das Schlafengehen,
- ...der Snack,
- ... sowie die Verabschiedung.

Hierbei ist ersichtlich, dass ein Tag eines Krippenkindes aus Struktur, Ritualen und Freiheiten besteht. Gerade dieses Wechselspiel ermöglicht ein

kreatives Ausleben, ohne Über- und/oder Unterforderung.

Raum für Kinder unter 3 Jahren

Da Kinder unter 3 Jahren einen sehr großen Bewegungsdrang haben, benötigen sie genug Raum, um sich frei zu entfalten. Auch in der Krippenpädagogik dient der Raum als dritter Erzieher. Die Krippenräume sind in unterschiedliche Bereiche unterteilt. Somit gibt es z.B. einen Entspannungsbereich mit Kuschecke, einen Rollenspielbereich, einen Konstruktionsbereich und einen Kreativbereich, in welchem das Kind seinen Bedürfnissen nachkommen kann. Im Krippenbereich werden hauptsächlich Wahrnehmungs- und Funktionsspiele sowie Naturmaterialien eingesetzt. Die Materialien sind frei zugänglich und auf Augenhöhe des Kindes. Dabei wird bewusst darauf Wert gelegt, dass auch schwere unbehandelte Gegenstände, wie kleine Baumstämme, o.ä. zur Verfügung gestellt werden.

5.7. Berliner Eingewöhnungsmodell und Münchner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnungszeit verläuft nach dem Berliner Modell oder dem Münchner Modell. Ziel ist es, dem Kind Zeit und Raum zu schenken, damit es ein Gefühl von Sicherheit aufbauen kann, um sich von seiner Vertrauensperson lösen zu können.

Prinzipiell gilt die Richtlinie, dass ein Tag der Eingewöhnung mit einem Erfolgserlebnis abgeschlossen werden soll. Daher empfehlen sich gerade am Anfang eher kurze Zeiten, die sich mit zunehmender Sicherheit verlängern.

Den Familien wird in an einem „Kennenlern-Termin“ eine durchschnittliche Eingewöhnungszeit zw. 6- 12 Wochen genannt. Für diesen Zeitraum ist eine stressfreie Begleitung für das Kind von der Familie zu gewährleisten. Die Begleitperson als verlässliche Konstante während der Eingewöhnung ist in diesem Kontext von größter Wichtigkeit.

5.8. Morgenkreis

In unserer Kita findet täglich das Ritual des Morgenkreises statt. Diese Veranstaltung ist für die Kinder freiwillig. Der Morgenkreis bietet ein festes Ritual, welches den Kindern am Morgen ein ruhiges Ankommen und eine bewusste Begrüßung ermöglicht. Der Morgenkreis bietet Raum zum Singen, Lachen, Erzählen, zum Austausch und Diskutieren sowie zum Planen und Informieren.

Partizipativ finden die Kinder hier Raum, um ihre Wünsche und Anregungen für den Tag mit einzubringen.

5.9. Vorschulpädagogik

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt in unserem Haus bereits mit dem Eintritt in die Kita und ist als Vorbereitung für das Leben zu verstehen. Wir legen großen Wert darauf, dass Kinder als eigenständige Persönlichkeiten aufwachsen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten auf sensible und achtsame Weise.

Das Erlernen sozialer Kompetenzen liegt uns besonders am Herzen. Sie legen das Fundament für schulisches Lernen, Ausbildung und Beruf, sowie ein gelungenes und friedliches Miteinander in der Gesellschaft. Hierfür berufen wir uns auf die Elemente der Reggio-Pädagogik, wie Partizipation im Allgemeinen, Kinderkonferenzen, sowie Rollenspiele, Theater- und Projektarbeiten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, unsere Vorschüler in ihren Kompetenzen, die sie bereits in sich tragen, zu stärken und zu fördern, anstatt sie mit Fachwissen zu „füttern“. Die Fachkräfte verstehen das Kind nicht als „leeres, zu füllendes Gefäß“, sondern als „sprudelnde Quelle“ von Fähigkeiten und Wissen.

Feste Bestandteile des Vorschuljahrgangs sind unter anderem

- Intensiver Gewaltpräventionskurs
- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder
- Vorschulübernachtung
- Waldläufer (wöchentliche Ausflüge mit dem Fahrrad in den Wald in Kooperation mit der Außengruppe „Wurzelkinder“)
- Ohrenspitzer-Programm

5.10. Rolle der Erzieher*in

Die Pädagogische Fachkraft versteht sich als Begleiter*in der Kinder. Er/Sie greift nicht vorschnell in Arbeits- und Lernprozesse der Kinder ein, sondern beobachtet und fördert das Kind durch Fragestellungen, die das Kind anregen, Lösungen zu finden.

Die pädagogische Fachkraft baut auf den Stärken des Kindes auf und orientiert sich an den Neigungen der Kinder. Herausforderung der Begleiter*innen ist, den aktuellen Nerv durch aufmerksame Beachtung der Kinder zu treffen und passende Impulse in die Gruppe hineinzugeben.

5.11. Konzeption: Sexualpädagogik in der Kita

Die kindliche Sexualität speist sich aus unterschiedlichen Quellen und kennt viele Erscheinungsformen. Ihre Entwicklung beginnt mit den ersten Körpererfahrungen und umfasst im Kindesalter ein breites Spektrum an Lust- und Befriedigungsmöglichkeiten. Kindliche Sexualität ist jedoch von der Erwachsener zu unterscheiden; sie hat noch nicht deren Funktion und Bedeutungszusammenhang.

Kinder müssen den selbstbestimmten Umgang mit sich und auch ihrer Sexualität noch lernen. Dieser Lernprozess durchläuft mehrere Phasen - von der oralen über die anale, die phallisch-genitale bis zur Latenzphase.

Kinder benötigen gerade von pädagogischen Fachkräften eine sexualfreundliche Haltung und entsprechende professionelle Handlungsbereitschaft. Diese umfasst folgende Aspekte:

- Liebevoller, zärtlicher Körperkontakt pflegen
- Raumgestaltung: Rückzugsmöglichkeiten/Kuschecken geben

- Geborgenheit schenken
- Erlaubnis zum Experimentieren am eigenen Körper geben, ohne Begrenzung
- Vielfältige Sinnesangebote machen
- Vorbild sein in Beziehung zum eigenen Körper, Geschlecht und Sexualität
- Gefühle wahrnehmen und benennen
- Den Dingen einen Namen geben!

5.12. Tiergestützte Pädagogik

*„Die Liebe von Kindern und Tieren ist ehrlich, tief und rein.
Sie fragt nicht wer du bist und was du hast“.*

Seit nun mehreren Jahren arbeiten wir bei den Kita Kirchfeldmäusen tiergestützt. In der tiergestützten Pädagogik begleiten und bereichern Tiere die pädagogische Arbeit.

Tiere zeichnen sich darin aus, dass sie vollkommen wertfrei und unvoreingenommen sind. Sie akzeptieren und tolerieren jeden Menschen so wie er ist.

Durch den Umgang mit Tieren wird bei Kindern unter anderem: Empathie, Achtsamkeit, Selbstbewusstsein, Sprache, Aufmerksamkeit sowie Motorik gefördert.

Bei den Kirchfeldmäusen haben die Kinder die Möglichkeit, zu vielen verschiedenen Tieren Kontakt aufzunehmen. Es kommt beispielsweise vor, dass Kinder ihr Haustier an einem Kita-Tag mitbringen und vorstellen wollen. Dies kann im Einzelfall ermöglicht werden.

Des Weiteren ist der Kita- Hund „Mogly“ fast immer im Haus, wodurch die Kinder kontinuierlich die Möglichkeit haben, mit ihm in Kontakt zu treten. Er kann unter anderem manchen Kindern bei der Eingewöhnung helfen, Ängste nehmen und für einige Kinder ein geduldiger Gesprächspartner sein.

Darüber hinaus können die Tiere der Außengruppe „Wurzelkinder“ auf Wunsch der Kinder besucht werden. Dort befinden sich mehrere Schafe, Hühner sowie drei Bienenvölker. Diese werden unter Anleitung einer Imkerin und nur mit Einverständnis der Eltern zum Einsatz gebracht. Auch in der Waldgruppe gibt es einen Therapiehund namens „Greta“, der zu therapeutischen Zwecken sowie zum Spielen und Spaß haben eingesetzt wird.

5.13. Haus der Kleinen Forscher

Kinder wollen die Welt verstehen und sich aneignen, sie sind neugierig und stellen Fragen. Diese wollen wir in der Kita aufgreifen und die Kinder während ihres Lernprozesses begleiten und unterstützen. Grundlage hierfür ist die Philosophie der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“, der Schwerpunkt liegt auf den Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

Um die Kinder hierbei begleiten zu können, achten die Fachkräfte auf eine offene Haltung dem Kind gegenüber. Sie nehmen Interessen oder Fragestellungen wie z.B. „In welche Tasse passt mehr Tee?“ wahr und bieten sich als Ansprechpartner an. Sie lassen es zu, dass unterschiedliche Hypothesen aufgestellt, überprüft und

möglicherweise wieder verworfen und neu gefunden werden („Forscherkreis“). Die Kinder finden durch ihr eigenes Denken und Handeln die Antworten auf ihre Fragen.

Forschen kann spontan im Alltag überall stattfinden, aber auch gezielt in unserem Labor. Dieser Experimentierraum steht allen Kindern der Kita offen. Es gibt dort vorbereitete Impulse und Materialien zum selbständigen freien Experimentieren, es finden aber auch durch Fachkräfte begleitete Experimente und Projekte statt.

Hierfür bilden sich zwei Fachkräfte regelmäßig durch Workshops des lokalen Netzwerks der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ fort.

Eine Zertifizierung der Kita als „Haus der kleinen Forscher“ wird angestrebt.

5.14. Bewegung/Motorik – „Bewegungspass“

Der Bewegungspass ermöglicht pädagogischen Fachkräften, Bewegungsförderung gezielt, spielerisch und ohne Zusatzaufwand in ihren Kita-Alltag zu integrieren. Hierfür bietet ein entsprechend gestaltetes Außengelände und ein Bewegungsraum optimale Bedingungen, um die die Kinder in ihrem natürlichen Bewegungsdrang zu animieren bzw. zu fördern.

Entwickelt wurde der Bewegungspass unter Berücksichtigung des Orientierungsplans Baden-Württemberg und bestehender Bildungskonzeptionen.

Grundannahme ist, dass Kinder die Welt durch Bewegung spielerisch erkunden und begreifen. Kinder haben Spaß daran, elementare Bewegungsformen wie Laufen, Rennen, Werfen und Fangen, Hüpfen oder Klettern zu lernen und weiterzuentwickeln. Zugleich werden im gemeinsamen Spiel neben motorischen Grundfertigkeiten auch kognitive, sprachliche, persönliche und soziale Fähigkeiten gefördert. Der Bewegungspass berücksichtigt die individuellen Stärken eines jeden Kindes und lässt Kitas pädagogischen Freiraum in der Umsetzung.

5.15. Sprachförderung

Sprachliche Bildungsprozesse beginnen bereits mit der Geburt und finden immer und zu jeder Zeit statt: in Gesprächen, Konfliktsituationen, Diskussionen, im Morgenkreis, beim Essen, in Kinderkonferenzen, im Spiel etc.

Sprachbildung kann nur ganzheitlich in der Interaktion mit der Umwelt, den Erwachsenen und den Kindern untereinander gelingen. Daher werden Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen nicht als isoliertes Sprachtraining verstanden, sondern als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote (vgl. Orientierungsplan BW 2011).

PRAXISBEISPIELE

DER ERZÄHLSTEIN – JETZT SPRECHE ICH UND DU HÖRST ZU

Ein Erzählstein kann auf mehrere Weisen eingesetzt werden. Entweder wird ein Thema von Seiten des Erziehers vorgegeben oder es wird einfach in die Runde gefragt, ob ein Kind den anderen Kindern ein Erlebnis mitteilen möchte. Die Regel ist, dass nur das

Kind, das den Erzählstein in der Hand hält, spricht und die anderen Kinder hören ihm zu.

BILDKARTEN

Jedes Kind bekommt eine Karte, auf der ein Bild zu sehen ist. Nacheinander beschreiben die Kinder, was auf ihrer Karte zu sehen ist (z.B. das Haus mit dem braunen Dach, der grüne Bus). Wenn alle an der Reihe waren, kann das Gesagte schließlich zu einer Geschichte zusammengefügt werden.

MITMACHGESCHICHTE

Bei der Mitmachgeschichte bestimmen alle Kinder, wie es weitergeht. So erhält Sprache ihren Raum und es kommt Bewegung in den Morgenkreis.

Beispielsweise kann so begonnen werden: „David geht im Wald spazieren, plötzlich sieht er einen Bären“.... Nun sind die Kinder an der Reihe. Sie entscheiden, wie die Geschichte weitergeht.

5.16. Kinderkonferenz

DEFINITION:

Pädagogische bedeutsame Form der Beteiligung von Kindern

Rahmenbedingungen

- Raum, Ruhe und Thema erforderlich
- feste Zeiten und bei Bedarf
- „Sprechstein“ oder Muschel in der Hand
- Ergebnisse werden festgehalten: Kinder malen Ideen, die dann auf eine Planungswand gehängt und „abgearbeitet“ werden.
- (Verbindlichkeit: was soll gemacht werden und wer übernimmt
- welche Aufgaben)
- Abstimmungen bei Planungen
- Gesprächsführung/Moderation bleibt meist in der Hand der Begleiterin
- Eltern können regelmäßig auf Elternabenden und auch zwischendurch über Fotos und Stellwände über die Kinderkonferenz und deren Ergebnisse informiert werden.
- Plakate über Ideen und Ergebnisse werden für Eltern sichtbar ausgehängt.

Es geht nicht darum, Wünsche abzufragen, sondern vielmehr um Erfahrungen von Kindern und deren Lebenswelt im Kindergarten, die den pädagogischen Prozess begleiten und strukturieren.

INHALTE DER KINDERKONFERENZ

- Festplanung und Festgestaltung
- Umgestaltungsmöglichkeiten der Spiel- und Funktionsräume
- Konflikte einzelner Kinder
- Regeln
- Angelegenheiten der Gruppe
- Gruppenkonflikte
- Themen, die das eigene Leben betreffen
- Projekte und deren Verlauf

ZIELE DER KINDERKONFERENZ

- Ermutigung einzelner Kinder
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Klärung von Konflikten
- Förderung von Demokratie (-verhalten)
- Respektieren anderer Bedürfnisse
- Meinungsbildung/-begründung, ggf. auch Meinungsänderung
- Eingehen von Kompromissen
- Umwandlung von Ideen

ROLLE DER BEGLEITER*IN

- Hilfestellung bei der Erstellung von Gesprächsregeln
- Ziel des Gesprächs im Auge behalten
- Keine Bewertung, Fachkräfte nehmen eine neutrale Rolle ein
- Zugang zu Informationen ermöglichen
- Aushandeln von Lösungen, Festlegung von Konsequenzen/Aufgaben
- Unterstützung der Kinder bei Gesprächs- und Streitkultur
- Zurückhaltung des eigenen Wissensvorsprungs
- Gesprächsführung, Moderation

5.17. BeKi - Bewusste Kinderernährung

Wir sind eine BeKi-zertifizierte Einrichtung. BeKi steht für Bewusste Kinderernährung und ist eine Landesinitiative des Landes Baden-Württemberg. Bewusste Kinderernährung steht in erster Linie für Genuss am Essen.

Das Essen und Probieren ist grundsätzlich als Einladung auszusprechen und darf niemals Zwang sein. Vielmehr versuchen wir durch Ästhetik und Achtsamkeit beim Anrichten und Vergeben der Nahrung Wertschätzung auszudrücken und zum Probieren zu inspirieren.

Wir achten beim Catering auf vollwertige und ökologische Nahrung aus der Region, um Nachhaltigkeit und Gesundheit positiv vorzuleben. Es wird einmal in der Woche Fleisch und einmal in der Woche Fisch angeboten. Ansonsten ernähren wir uns vegetarisch.

Das Frühstück ist für Kinder besonders wichtig. Kinder verbrauchen während der Nacht viel Energie. Um diesen Speicher wieder aufzufüllen, empfehlen wir den Eltern, darauf zu achten, ihren Kindern ein ausgewogenes Frühstück mitzugeben. Körnerbrote, Gurken, Äpfel, Tomaten, Kohlrabi, usw. sind unsere Empfehlungen.

Das Frühstück in der Kita beginnt um 7:30 Uhr und kann je nach Bedarf bis 9:00 Uhr eingenommen werden. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit.

Die Kinder aus dem Krippenbereich frühstücken im Gruppenraum, während die Kinder aus dem offenen Bereich ihr Frühstück im sogenannten „Kinderrestaurant“ einnehmen. Kinder essen am liebsten mit anderen zusammen, denn gemeinsam schmeckt es besser. Das Kinderrestaurant ermöglicht Gespräche in unterschiedlichen Konstellationen. Darüber hinaus inspirieren sich die Kinder gegenseitig beim Probieren neuer Speisen.

Das Mittagessen wird im Krippenbereich gemeinsam in der Gruppe begonnen und beendet. Die Mahlzeit startet mit einem Tischspruch.

Die Kinder haben die Möglichkeit, zwischen 11:45 Uhr und 13:00 Uhr zu essen.

Die Kinder nehmen Platz und können sich ihr Essen selbst aus den bereitgestellten Glasschüsseln schöpfen. Die Kinder werden angehalten auf ihr subjektives Sättigungsgefühl zu achten und sich ggfls. lieber etwas kleinere Portionen zu nehmen. Die Kinder haben aber jederzeit die Möglichkeit, eine weitere Portion zu schöpfen. Reste auf dem Teller sind erlaubt. Wenn die Kinder satt sind, können sie vom Tisch aufstehen und sich in die um die Mittagszeit geöffneten Gruppen oder in den Garten begeben.

Ungesüßter Tee sowie Wasser steht den Kindern ganztägig zur freien Verfügung. Sie können sich selbst bedienen, zusätzlich werden aber auch gezielte Trinkpausen im Tagesplan eingelegt, um die Kinder an regelmäßiges Trinken zu erinnern. Auch bei allen Mahlzeiten stehen Tee und Wasser auf dem Esstisch bereit.

Um 14:15 Uhr gibt es einen Nachmittagsimbiss:

- Wir kaufen grundsätzlich BIO- Produkte und bevorzugt regionale Produkte ein.
- Wir verarbeiten frisches Obst, sowie Cerealien von unserem Caterer
- Wir ergänzen Obst und Gemüse mit Vollkornbrot, Knäckebrot etc. und fertigen oft mit den Kindern am liebsten selbst frische Brotaufstriche an.
- Wir achten auf Ästhetik beim Anrichten. Das bedeutet Obst und Gemüse werden in essfertige Stückchen geschnitten. Vielfalt und ein farbenfrohes Arrangement sollen den Appetit anregen.

Essregeln

- Die Kinder bestimmen, wann sie satt sind.
- Reste auf dem Teller sind erlaubt.
- Jeder darf erzählen, jeder ist wichtig, die anderen hören zu.
- Streiten bei Tisch ist unerwünscht.
- Motzen über das Essen und unappetitliche Äußerungen (während des Essens) sind unerwünscht. Bei Bedarf wird das Thema in einer Kinderkonferenz oder im Morgenkreis besprochen.
- Jeder isst nur das, was ihm schmeckt. Wer das Essen nicht mag, wartet bis zur nächsten Mahlzeit oder nimmt sich als Ersatz ein Brot oder eine Frucht.
- Wir nehmen uns Zeit zum Essen, keiner wird gedrängt.

6. Räume und Atmosphäre

Nach dem Prinzip, „die Farben gehören den Kindern“, werden alle Dokumentationen und Aushänge dezent und geradlinig gehalten. Dies sorgt für Klarheit und wirkt einer „drohenden Reizüberflutung“ entgegen. Während das Kind frei ist in seinem Ausdruck, bieten wir einen ruhigen Rahmen.

6.1. „Raum als dritter Erzieher“

Räume wirken als reichhaltige, vorbereitete Umgebung, die den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bietet, als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Sie können als Gruppenräume strukturiert sein, wie auch Funktionsräume, z.B. Räume für: Atelier, Bewegung, Entspannung etc.

Einrichtung und Material haben durch die Präsentation Aufforderungscharakter, bieten ordnende Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmung heraus und laden zum forschenden Lernen ein. (Dialog Reggio)

6.2. Funktionsräume

Im Haus befinden sich folgende Funktionsräume:

- Bewegungsraum
- Atelier
- Musikraum
- Snoozle-Raum
- Bibliothek
- Labor
- Werkraum

Ältere Kinder dürfen im Einzelfall auch alleine einen Funktionsraum nutzen. Voraussetzung ist, dass sie die Regeln und Handhabungen kennen. Die Gruppenerzieher*in ist für die Einarbeitung in die Räume verantwortlich. Sie vermittelt die Regeln im Dialog mit dem Kind/den Kindern und erarbeitet die Verhaltensweisen partizipativ.

6.3. Bewegungsraum

DIE BEDEUTUNG DER BEWEGUNG FÜR DIE ENTWICKLUNG VON KINDERN

Für Kinder bilden Bewegungserfahrungen die Basis einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung. In keinem anderen Lebensalter spielt Bewegung eine wichtigere Rolle wie im Kindesalter.

Kinder lernen durch Bewegung sich und ihren Körper kennen, sowie die Möglichkeiten und Grenzen des Körpers; diese sind: Spaß, Abenteuer, Stärke, Leistung, Entspannung, Müdigkeit, Erschöpfung.

Der Bewegungsraum wird auch für Kinderkonferenzen, Elternabende, Themenabende, Feiern, usw. genutzt.

6.4. Atelier

„Eine Pinselspur auf dem Papier, eine Äußerung ohne Absicht, die nur dem eigenen Bedürfnis folgt, bringt den Menschen zu sich selbst zurück.“ - ARNO STERN-

In der Reggio Pädagogik hat das Atelier die Funktion: „Raum als dritter Erzieher“. Das Kind findet eine offene, vorbereitete Umgebung vor und wird zum eigenständigen „Tun“ angeregt. Dabei kann das Kind sich durch Kreativität und Fantasie ausdrücken. In Bildern können die Kinder ihren Gefühlen und Eindrücken Ausdruck verleihen. Sie können eigene Ideen und Gefühle auf künstlerische Art darstellen und weiterentwickeln. Grundsätzlich sind Kinder kreativ, da sie ständig nach Lösungen suchen, sobald sie vor eine Herausforderung gestellt werden.

Die Rolle des/der Erziehers*in zeichnet sich durch Zurückhaltung aus. Er/Sie ist Begleiter*in und Unterstützer*in des Kindes. Die Bilder werden weder von der

Fachkraft, noch von den Kindern bewertet oder gedeutet. Der Prozess wird lobend anerkannt, nicht das Endergebnis. Wichtig ist es, den Arbeitsprozess des Kindes wertzuschätzen und nach dem Titel zu fragen.

Sobald die Kinder das Atelier betreten steht für sie eine „Farbpalette“ mit 5 verschiedenen Grundfarben bereit. Selbständig können sie mit den Farben experimentieren und erfahren, welche Farben beim Mischen entstehen. Weitere „Instrumente“ für das Malen wie zum Beispiel Zahnbürsten, Schwämme, Wasserfarben, Pinsel, Korken, Naturmaterialien usw. finden die Kinder geordnet und sortiert in Fächern. Alle Materialien sind sichtbar und greifbar, sodass sie als Impuls genutzt werden können.

6.5. Musikraum

Der Musikraum lädt durch zahlreiche Instrumente wie Klavier, Gitarren, Cajons, sowie diverse Orff-Instrumente zum Musizieren ein.

Wöchentlich findet im Musikraum für kitainterne Kinder musikalische Früherziehung durch eine externe Musiklehrerin (für bezahlende Eltern) statt.

6.6. Snoezelraum

Der Snoezelraum ist ausgestattet mit Matratzen, Kissen, Decken, sowie mit diversen Lichtquellen. Der stets abgedunkelte Raum bietet Möglichkeiten zum Ausruhen, Schlafen und Rückzug allgemein.

6.7. Bibliothek

Die Bibliothek ist ausgestattet mit Kinderliteratur aus zahlreichen Themenbereichen (Themen, die Kinder beschäftigen, pädagogische Themen, Fachliteratur). Hier finden in ruhiger Atmosphäre Buchbetrachtungen statt. Auch das Kinderyoga findet in der Bibliothek statt.

Die Bibliothek wird auch regelmäßig für Elterngespräche genutzt.

6.8. Labor

Kinder sind von Natur aus Forscher und Entdecker. Um diese Neugier zu wecken bzw. aufrecht zu erhalten, finden im Labor Experimente zu verschiedenen Bereichen (Biologie, Chemie, Physik,...) statt. Zahlreiche Materialien, Reagenzgläser, Pipetten, Waagen, Leuchttisch sowie Lupen usw. regen den Forscherdrang an und Kinder können dem Entdeckerimpuls nachgehen.

6.9. Werkraum

Der Werkraum ist „Raum als 3. Erzieher“ im klassischen Sinne. Hier stehen unzählige Materialien u.a. aus den Bereichen: Natur, Nähen, Papier, Kleben, Werkzeug, Malen... gut sichtbar in transparenten Boxen für die Kinder zur Verfügung. Sie sind frei zugänglich und stellen sicher, dass die Kinder spontan ihrem kreativen Impuls nachgehen und direkt mit „Ihrer Arbeit“ starten können.

6.10. Kinderrestaurant

Im Kinderrestaurant achten wir auf eine ruhige und angenehme Atmosphäre. Das Spielen auf den Gängen ist während der Essenszeiten daher nicht möglich. Ausreichend Alternativen müssen angeboten werden.

Im Kinderrestaurant wählt das Kind selbst seinen Platz in der Runde, in der es gerne sitzen möchte. Auch der genaue Zeitraum seines Mittagessens zwischen 11.45 Uhr und 13.00 Uhr wählt das Kind eigenständig und orientiert sich an der Beendigung seiner Projektzeit. Dadurch ermöglichen wir das vertiefte Spiel, welches respektiert wird und nicht unterbrochen. Darüber hinaus lernt das Kind, das Essen eine wichtige soziale Komponente erfüllt. Täglich lernt es bei Tisch immer wieder neu Kinder aus allen vier altersgemischten Gruppen kennen.

Die Krippenkinder im Alter von 0-3 Jahren essen in ihren Gruppenräumen und haben meist einen festen Sitzplatz. In dieser Altersgruppe halten wir die Orientierung und Sicherheit, die wir damit anbieten, als vordergründig.

Das Kind ist über den gesamten Tag in seiner Selbständigkeit gefordert. Die Selbstbedienung dient zur Festigung von Entscheidungsprozessen. Die Fachkräfte, die das Kinderrestaurant begleiten, sorgen für eine ruhigere Atmosphäre. Zudem bewegen sich die Fachkräfte still und kontinuierlich von Kind zu Kind um sich visuell und verbal danach zu erkundigen, ob es Unterstützung benötigt.

Das Kind sollte lernen, dass es nicht rufen, strecken etc. muss, um etwas zu bekommen, sondern erfährt einen Service, in dem sich das Kind gut ver- und umsorgt fühlen kann.

7. Partizipation der Familien

7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Die Kita Kirchfeldmäuse strebt eine enge Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien an. Visionen und Ziele werden häufig gemeinsam formuliert. Es finden regelmäßig Elternbefragungen, gemeinsame Projektteams sowie Elternbeiratssitzungen statt, die Rahmen für eine partizipative Erziehung bieten.

7.2. Interkulturelle Zusammenarbeit

Wir weisen die Familien grundsätzlich darauf hin, dass sie herzlich eingeladen sind, in ihrer Herzens- und Herkunftssprache, auch innerhalb der Kita, zu sprechen.

Außerdem sind sie eingeladen, Feste aus anderen Kulturen und Religionen mit uns zu feiern. Achtung und Anerkennung fremder Kulturen mit ihrem kulturellen Umfeld sind für uns selbstverständlich.

Bei Festen freuen wir uns auf die soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt sowie auf traditionelle Rituale und Zubereitungen fremdländischer Speisen.

7.3. Eltern/- Familiengespräche

Pädagogische Fachkräfte und Eltern erleben sich als Partner, die sich auf Augenhöhe begegnen. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft mit der Familie knüpft der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag an die Erfahrungen des Kindes in der Familie an.

Die vielfältigen Lebenslagen von Familien und deren Entscheidung für die jeweilige Betreuungsform werden respektiert. Eine positive Haltung, insbesondere zur außerhäuslichen Betreuung von Kindern unter drei Jahren und zur ganztägigen Betreuung haben eine positive Auswirkung auf das Selbstwertgefühl und die Sicherheit des Kindes und der Familie.

Elternhaus und Kindergarten tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes und sind bestrebt, Brüche in der Bildungsbiografie zu vermeiden (vgl. Orientierungsplan Baden-Württemberg, 2011).



7.4. Elternabende

Es finden regelmäßig Gesamteltern-/ Kleingruppeneltern- sowie Themenabende statt. Kleingruppenelternabende können beispielsweise auch als Adventskaffee, Grillnachmittag etc. gestaltet sein.

7.5. Elternbeirat

Zu Beginn des Kitajahres werden im Rahmen des Gesamtelternabends aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter von den Eltern gewählt. Diese bilden den Gesamtelternbeirat der Kita.

Der Elternbeirat trifft sich einmal monatlich in den Räumlichkeiten der Kita Kirchkfeldmäuse. Die Kitaleitung und Stellvertretung sind hierzu herzlich eingeladen. Die Moderation liegt jedoch beim Elternbeirat. Die Kitaleitung und Stellvertretung stellen ein Bindeglied zwischen dem EBR und dem Team dar. Es werden Wünsche, Ideen, Anregungen der Eltern im Vorfeld zusammengetragen, angenommen und konstruktiv bearbeitet. Die Kommunikation ist von Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt.

Der Elternbeirat unterstützt das Kita-Team bei der Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Durch den EBR werden regelmäßig Flohmärkte geplant und durchgeführt. Der Erlös kommt den Kindern zugute.

7.6. Förderverein

Der Förderverein ist ein eingetragener Verein, der sich für die Belange der Kinder einsetzt. Insbesondere bezuschusst er Pädagogisches Material, Projekte sowie Spielgeräte im Außenbereich. Die Einnahmen aus Flohmärkten oder anderen Veranstaltungen werden vom Förderverein verwaltet und in Absprache mit dem Elternbeirat zu Gunsten der Kinder eingesetzt.

Mitglieder können einen selbstbestimmten Beitrag leisten, um den Förderverein im Sinne der Kinder zu unterstützen.

8. Kooperationen

Als Kinder- und Familienzentrum legen wir großen Wert auf gute Außenkontakte und Offenheit. Der KITA- Alltag soll nicht unter einer „Käseglocke“ stattfinden, sondern am Alltag der Gesellschaft teilnehmen! Vor allem interessant sind Institutionen in Neureut und Kirchkfeld. Die Kinder sollen durch Beziehungen in ihrem Umfeld ein Gefühl von Heimat entwickeln. Uns ist es ein wichtiges Ziel, die Kinder in ihrer Kompetenz zu unterstützen, sich in ihrer Heimat auszukennen, - die Straßen, Einrichtungen und Menschen, die hier leben, arbeiten und Gutes bewirken!

Mit den Jahren konnten wir ein großes Netzwerk aus zahlreichen Institutionen, Firmen, Beratungsstellen, Schulen, Vereinen und städtischen Einrichtungen aufbauen. Gerade als Kinder- und Familienzentrum ist es uns wichtig, dieses bestehende Netzwerk fortwährend auszubauen und zu pflegen.

8.1. Waldschule

Die Kooperation zwischen Schulen und Kitas setzt sich zum Ziel, den Übergang zwischen beiden Institutionen für Kinder zu erleichtern und somit eine Brücke zu schaffen. Damit dies gelingen kann, gibt es laut Orientierungsplan an Grundschulen eine Kooperationsfachkraft.

Seit Eröffnung der Kita Kirchkfeldmäuse im November 2011 findet die Kooperation mit der Waldschule Neureut statt.

Diese beinhaltet z.B. regelmäßigen Austausch zwischen Kita und Schule in Form von Infoveranstaltungen sowie gegenseitigen Besuchen in den jeweiligen Einrichtungen. Dies bedeutet, dass die Kooperationsfachkraft der Schule jährlich regelmäßig in die Kita kommt, um die Vorschulkinder kennenzulernen.

Sinn und Zweck dieser Besuche ist es, bei den Vorschulkindern die Vorfreude auf den anstehenden Schulbeginn zu stärken, ggf. Hemmschwellen zu reduzieren bzw. abzubauen.

8.2. Seniorenzentrum

Seit vielen Jahren treffen sich die Kinder der Kita Kirchkfeldmäuse regelmäßig mit den Senior*innen der Tagespflege des Seniorenzentrums Kirchkfeld.

Das Seniorenzentrum befindet sich in direkter Nachbarschaft der Kita, was die Kooperation für alle sehr erleichtert.

Die Treffen finden 14-tägig, meist in den Räumlichkeiten der Tagespflegestätte statt. Gemeinsam mit der Gruppenleiterin der Tagespflege singen und spielen die Kinder mit den Besucher*innen vor Ort.

Im Laufe des Jahres werden auch hin und wieder Feste gemeinsam gefeiert.

Die Kooperation mit dem Seniorenzentrum stellt eine Brücke zwischen Jung und Alt dar, die von beiden Seiten als sehr positiv empfunden wird. Insbesondere da es mittlerweile viele Familien gibt, die räumlich zu weit voneinander entfernt wohnen und dadurch ein persönlicher Austausch fehlt.

8.3. Dialog Reggio

Seit Anbeginn der Kita Kirchkfeldmäuse arbeiten wir in Zusammenarbeit mit dem Dachverband der Reggio- Pädagogik „Dialog Reggio“ zusammen.

Die Kita Kirchkfeldmäuse erlangte im Jahr 2021 die endgültige Anerkennung durch eine Zertifizierung zu einer reggio-inspirierten Kita vom Dachverband.

Die Kitaleitung ist bemüht, dass sich mindestens drei Mitarbeiter*innen zur Reggiefachkraft weiterbilden lassen.

9. Öffentlichkeitsarbeit

Wir legen großen Wert auf Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit. Dadurch beziehen wir die Öffentlichkeit in unseren KITA-Alltag ein und geben die Möglichkeit zum Austausch.

9.1. Dokumentation

In der Einrichtung gibt es unterschiedliche Formen der Dokumentation, wie z.B. Fotodokumentationen, „sprechende Wände“, Portfolios sowie informative Aushänge. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Anordnung der Fotos und Texte klar strukturiert ist und eine gewisse Ruhe ausstrahlt.

9.2. Presse

Alle Presseberichte werden durch die Kommunikationsabteilung des IB´s geschrieben, oder überarbeitet, bevor sie in Druck gehen. Es werden dabei alle Merkmale des Qualitätsmanagements des IB´s eingehalten.

10. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

10.1. Gesamtteam

Es werden strukturelle, organisatorische Themen aufgearbeitet. Belehrungen zu sämtlichen IB- internen Anforderungen zur Einhaltung des IB Qualitätsmanagement werden durchgeführt.

10.2. Kleinteam

Im Kleinteam werden u.a. Eltern-/Entwicklungsgespräche anhand unserer Protokollvorlage geplant. Der Gruppenraum wird entsprechend der Idee: „Raum als dritter Erzieher“ vorbereitet und gepflegt.

Die sogenannte Verfügungszeit einer jeden Fachkraft ist u.a. dafür vorgesehen, um „Sprechende Wände“ zu gestalten, in denen die Lernschritte eines Kindes dokumentiert werden, sowie die Portfolios zu pflegen.

10.3. Konzeptionsteam

Mitarbeiter*innen stellen ihren Arbeitsschwerpunkt dar und die dazugehörige konzeptionelle Ausarbeitung. Dies dient der Transparenz und Vereinheitlichung des pädagogischen Handelns bezüglich struktureller Abläufe und der Haltung zum Kind. Das konzeptionelle Team bietet die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit fachlichen Themen und zur Selbstreflexion des eigenen Handelns.

10.4. Projektteam

In diesen Besprechungen treffen sich die Mitarbeiter*innen gruppenübergreifend, die einen gemeinsamen Arbeitsschwerpunkt haben, wie z.B. das Atelier. Es werden

Abläufe besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und die Konzeption verfeinert. Der Raum wird regelmäßig den Bedürfnissen des Kindes angepasst.

Des Weiteren werden in den Projektteams größere „Projekte“ wie z.B. das Laternenfest geplant und organisiert. Nach dem Prinzip der Partizipation sind auch Eltern herzlich willkommen und werden explizit eingeladen, um sich persönlich mit ihren Stärken und Impulsen einzubringen.

10.5. Protokolle

In der Gesamtteambesprechung, sowie in dem konzeptionellen und Projektteam werden schriftliche Protokolle angefertigt, die in der nächsten Gesamtbesprechung überprüft werden.

Alle Protokolle werden schriftlich erstellt und im Terminalserver des IB abgespeichert. Ein Ausdruck wird im Ordner „Protokolle“ abgeheftet. Im Krankheits- oder Urlaubsfall ist jeder Mitarbeiter verpflichtet, die Protokolle nachträglich zu lesen.

10.6. Fallgespräche/ Supervision

In einer konzeptionellen Teambesprechung, sowie in der Kleinteambesprechung besteht die Möglichkeit einer kollegialen Fallberatung, um das eigene Spektrum des pädagogischen Handelns und Denkens zu erweitern.

Darüber hinaus können schwierig empfundene Situationen in der Supervision besprochen werden. Die Supervision findet regelmäßig statt. Das Team entscheidet selbst über die zu bearbeitenden Themen.

10.7. Urlaubsplanung

Die Urlaubsplanung findet spätestens im Dezember mit dem Gesamtteam für das Folgejahr statt.

Mit einzuplanen sind hierbei die fest installierten Schließungszeiten der Kita, wie z.B. 3 Wochen Sommerpause.

10.8. Konzeptionstage

In der Regel finden jährlich 4 Konzeptionstage statt. An diesen Tagen wird die Konzeption fortgeschrieben und verfeinert. Diese Tage sollen außerdem der Teamfindung und -entwicklung dienen. Für die Durchführung ist die Kita-Leitung zuständig, sowie das gesamte Team, das aufgefordert ist, sich in seinen Arbeitsschwerpunkten, seinen Stärken und seinen Ressourcen einzubringen.

10.9. Elternbefragungen

Alle 2 Jahre findet eine Elternbefragung statt. Die Auswertung wird an dem darauffolgenden Gesamtelternabend präsentiert. Die Ergebnisse dienen der Verbesserung des pädagogischen Alltags und werden im Konzeptionsteam

thematisiert, woraus Ziele erarbeitet werden. Diese werden in den konzeptionellen Teambesprechungen überprüft und zur nächsten Elternbefragung evaluiert.

10.10. Audits

Regelmäßig findet ein internes, oder externes Audit statt, indem die Qualitätsstandards der Kita überprüft werden. Die Kita-Leitung ist für die Einhaltung des Qualitätsmanagements verantwortlich in Zusammenarbeit mit der Stellvertretung und des Gesamtteams.

11. Vereinbarungen

11.1. Bring- und Abholzeiten

Die Bringzeit ist täglich von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder bis spätestens 9:00 Uhr da sind, damit sie gut ankommen und in Ruhe in den Morgenkreis starten können.

Die Abholzeit ist von 13:00 Uhr bis 14:00 Uhr sowie von 15:00 Uhr bis 16:45 Uhr. Die Kita schließt um 17:00 Uhr.

11.2. Krankheit

Im Krankheitsfall bitten wir die Eltern, das Kind telefonisch oder per Kita-App zu entschuldigen.

In Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen Kinderarzt sowie dem zuständigen Gesundheitsamt wurde ein Krankheitsleitfaden erstellt, an dem sich Eltern und Fachkräfte orientieren können.

11.3. Elternpost und Aushänge

Ein großes White-Board dient den Eltern, dem EBR und dem Team für Aushänge und Informationen.

Des Weiteren hängen Pinnwände vor jedem Gruppenraum für gruppeninterne Aushänge, wie z.B. eine Frühstückliste.

Die gesamte Elternpost wird per Kita-App kommuniziert. Die Kommunikation kann über Einzelnachrichten, gruppenintern oder -übergreifend stattfinden.

11.4. Wechselkleidung

An der Garderobe befindet sich jeweils ein Beutel mit Ersatzkleidung, die von den Eltern gebracht wird. Die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe achten gemeinsam mit den Eltern darauf, dass die Kleidung passt und jahreszeitengerecht ist.

Aus Gründen der Nachhaltigkeit bieten wir sogenannte „Wetbags“ für nasse Kleidung an, die waschbar, wiederverwendbar und im Haus käuflich zu erwerben sind.

11.5. Eigenleistung/ Hygieneartikel

Windeln sowie Handtücher als Wickelunterlagen werden von den Eltern mitgebracht. Sofern eine Creme zum Wickeln verwendet werden soll, muss eine Einwilligungserklärung unterschrieben werden.

11.6. Schließungstage

Die Kita Kirchfeldmäuse hat 26 Schließungstage im Jahr. Die Schließungstage werden gemeinsam mit dem Team und dem Elternbeirat abgestimmt. Die Schließungszeit im Sommer findet immer in den ersten 3 Sommerferienwochen (Ba-Wü) statt.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist ebenfalls geschlossen.

Hinzu kommen jährlich zweimal 2 Konzeptionstage statt, im Frühjahr und im Herbst.

Wir danken allen Beteiligten an der Entwicklung dieser Konzeption, vor allem Prof. Tassilo Knauf für die wertschätzende und konstruktive Beratung vor Ort.

Kita-Kirchfeldmäuse-Team